

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

28.12.1925 (No. 300)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Straße Nr. 14.
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postkonten:
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Amend,
Karlsruhe.

Preis: Monatlich 3.— Geldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Geldpfennig. — Samstags 15 Geldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Geldpfennig für 1 am Höhe und ein Zierfeld Breite und Gelter frei. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen sind nicht an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, sondern an den Staatsanzeiger, Karlsruhe, Nr. 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Anzeigen, die über den Bereich der Zeitung hinausgehen, ist die Anzeigengebühr im eigenen Betrieb oder in dem unserer Zeitung, hat der Inserent keine Anzeigengebühr zu zahlen. Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckarbeiten und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralbandregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung. Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

50 Jahre Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank kann am 1. Januar 1926 auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Durch das Münzgesetz vom 9. Juli 1875 wurde die Reichsgoldwährung geschaffen und die Einziehung sämtlicher nicht auf Reichswährung lautender Papiergelder und Banknoten angeordnet. Das Notenprivileg der Reichsbank wurde von 10 zu 10 Jahren erneuert, und durch die Gesetzesnovelle von 1909 sind schließlich die Reichsbanknoten zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden.

Unter dem Druck des Weltkrieges und seiner Folgen mußten einschneidende Maßnahmen getroffen werden. Die Goldeneinlösung der Noten wurde eingestellt und auch die Notensteuerpflicht aufgehoben. Wechsel und Schapanweisungen des Reiches wurden in erweitertem Umfang zum Verkauf und als Notendeckung zugelassen und durch die Reichsdarlehnskassen ein neues Zahlungsmittel geschaffen. Die Reichsbank machte die für die Kriegsführung erforderlichen Beträge im Wege des Schapanweisungskredits flüssig und wandelte sie in langfristige Kriegsanleihen um.

Durch das Autonomiegesetz vom 26. Mai 1922 wurde die Leitung der Reichsbank von der Reichsregierung unabhängig gemacht und ausschließlich dem Reichsbankdirektorium übertragen. Das Reich behielt im wesentlichen Aufsichtsbesugnisse.

Der äußere und innere Zusammenbruch Deutschlands führten zu einer rapiden Entwertung der Mark. Die Zerstückelung der Währung war schließlich so groß, daß eine Stabilisierung mit allen Mitteln herbeigeführt werden mußte. Zunächst wurde die Rentenbank gegründet und dann von der Reichsbank die Deutsche Golddiskontbank errichtet, die der deutschen Wirtschaft aus ihren eigenen Mitteln und durch Nebistkontingente im Auslande namhafte Beträge an Goldkapitalen zuführte. Seit Annahme des sogenannten Dawesplanes, der die Grundlage für die Neuordnung des deutschen Geld- und Notenbankwesens bildet, befinden sich beide Banken in Liquidation, doch diskontiert die Golddiskontbank zur Erleichterung der Geldlage von Exportfirmen Auslandswchsel. Durch das Münzgesetz wurde die Goldwährung mit der Reichsmark als Währungseinheit verfügt. Die Grundzüge der alten Reichsbank wurden auf Grund des Dawesplanes durch die Mitwirkung des Generalrates und des Notenkommissars wesentlich abgeändert. Die Leitung und Verwaltung der Reichsbank liegt trotz der Schaffung des Generalrates nach wie vor in den Händen des Reichsbankdirektoriums, das sich ausschließlich aus deutschen Reichsbankangehörigen zusammensetzt.

Das Grundkapital der alten Reichsbank hatte von der Errichtung der Bank an bis zum 31. Dezember 1900 120 Millionen Mark betragen und war auf 180 Millionen Mark erhöht worden. Der Sachverständigenbericht sah für die neue Währungsbank ein Eigenkapital von 400 Millionen Mark vor. Die Generalversammlung vom 4. Oktober 1924 ermächtigte das Reichsbankdirektorium zur Umstellung des Kapitals auf 300 Millionen Reichsmark. Die Gesamtumläufe betrugen im Jahre 1876 36,7 Milliarden und stiegen bis auf 536 Milliarden im Jahre 1924. Der Goldbestand der Reichsbank belief sich 1876 auf 286,7 Millionen Mark, der Notenumlauf in demselben Jahre auf 684,9 Millionen, im Jahre 1925 hat der Goldbestand eine Höhe von 1046,7 und der Notenumlauf eine solche von 2279,7 Millionen erreicht, wobei berücksichtigt werden muß, daß der Monat Dezember noch nicht eingerechnet ist. Die Wechselanlagen zählten im Gründungsjahre 402,9 Millionen, die Lombardanlagen 51 Millionen, in diesem Jahre ausschließlich Dezember umfaßten sie 1564,5 bzw. 23,2 Millionen, im Jahre 1924 2179,8, bzw. 120 Millionen Mark.

Der erste Präsident der Reichsbank war der frühere Präsident der Preussischen Bank von Dechend. Sein Nachfolger wurde Dr. Koch. Ihm folgte am 6. Januar 1908 Dr. Gavenstein. Seit dem 22. Dezember 1923 liegt die Leitung in den Händen des jetzigen Präsidenten Dr. Schacht.

Die Reichsbank unterhält 17 Hauptstellen, 84 Stellen und 350 Nebenstellen. Sie verfügt, von dem Reichsbankdirektorium abgesehen, über 8657 Beamte, 2141 Angestellte und 1073 Arbeiter, also insgesamt über 11871 bei ihr beschäftigte Personen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. Dezember (120,9) um 0,2 v. H. auf 120,7 zurückgegangen. Gewunden sind die Preise für Getreide, Butter, Milch, Leber, die meisten Textilrohstoffe, Jute, Zink und Kupferbleche. Höher lagen die Preise für Fleisch, Hopfen, Paraffin, einige Nichteisenmetalle, Benzin und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Industriestoffe von 131,8 auf 130,9 oder um 0,8 v. H. nachgegeben, während die Agrarergänze mit 115,3 (Vorwoche 115,4) nahezu unverändert blieben.

Die Vorbildung des Geschichtslehrers*

Von Franz Schnabel

Wenn ich, der gütigen Aufforderung zur Mitarbeit gerne entsprechend, an dieser Stelle es unternehme, über die Vorbildung des Geschichtslehrers zu sprechen, so leite ich die Betrachtung hierzu aus der Tatsache her, daß ich nicht nur als Hochschullehrer die oberste Spitze unserer Bildungsapparat kenne, sondern dank einem freundlichen Geschie in alle Teile unseres Schulwesens Einblick gewinnen durfte. Ich freue mich, aus der Zeit meiner Tätigkeit am Lehrerseminar ehemalige Schüler in den Kreisen der Volksschullehrerschaft zu besitzen, von denen manche mir liebe Freunde geworden sind; ich darf es ferner aussprechen, daß aus meinem vieljährigen Unterrichte an Gymnasien unseres Landes ein Lehrbuch der Geschichte erwachsen ist, das heute auch in ganz Norddeutschland an den meisten höheren Lehranstalten dem geschichtlichen Unterrichte in Prima zugrunde gelegt wird; und in meiner Eigenschaft als Vorstand des Generalarchivs habe ich es stets als meine besondere Pflicht betrachtet, nicht nur den Studierenden der Geschichte, die sich über oberreineische oder pfälzische Geschichte belehren wollen, an die Hand zu gehen, sondern auch den zahlreichen, historisch interessierten Lehrern draußen auf dem Lande bei ihren Heimat- und ortsgeschichtlichen Studien Material und Methode aufzugeben. Denn die Schätze des Generalarchivs bieten gerade auch dem Lehrer eine vielfach noch unberührte und unentdeckte Fülle der Anregung und Belehrung.

Mit der Heimatgeschichte beginnt ja in der Tat der geschichtliche Unterricht des Lehrers und die geschichtliche Bildung des Kindes. Aber ihren Sinn und Zweck, ihr Wesen und ihre Bedeutung ist man sich heute einig, es ist viel Schönes und Treffliches darüber gesagt und geschrieben worden; für unser oberreineisches Land hat am feinsten darüber gesprochen der verstorbene Professor Wingenroth in dem ersten der Heimatflugblätter „Von Wödensee zum Main“ — was alles hier nicht wiederholt werden soll. Weniger klar dagegen ist man sich über die Methode des heimatsgeschichtlichen Unterrichtes, und vor allem: die Vorbildung des Geschichtslehrers entspricht in keiner Weise der allgemeinen theoretischen Berufsbildung, deren sich die Heimat- und Landesgeschichte in der pädagogischen Literatur und in der Schulpraxis zu erfreuen hat. Methode des Unterrichtes aber u. Vorbildung des Lehrers hängen auf das engste untereinander zusammen, und man kann mit Recht sagen, daß wir es in beiden Hinsicht bei uns in Baden besonders schwer haben. Sobald der heimatsgeschichtliche Unterricht über den engen Rahmen des Ortes, der Gemeinde, über Flurnamen und Volkskunde, von denen der Lehrer immer ausgehen wird, hinaufsteigt zu weiterer geschichtlicher Betrachtung, mündet er oft allzu leicht in eine „badische Geschichte“. Im Grunde aber reicht die badische Geschichte, die alle Landesfinder des heutigen Staates angeht, höchstens bis in die napoleonische Zeit und zu Karl Friedrich hinauf. Was jenseits davon liegt, ist die Geschichte der Markgrafen, und es ist für die Schule fruchtlos und ermüdend, deren Namen und Linien aufzuzählen. Wenn Lehrbücher — wie die vortreffliche Badische Geschichte von Martens — keinen Erfolg hatten, so lag dies ausschließlich an der Unmöglichkeit der Aufgabe, weil aus diesem Stoffe ein Bildungswert nur für die Schulen weniger und kleiner Landesteile gewonnen werden kann. Heimatgeschichte kann für uns in Deutschland — und zumal hier im Südwesten — niemals eine Geschichte dieser künstlichen, kleinräumigen Territorien sein, deren Bestand nicht viel mehr als ein Jahrhundert zurückreicht, sondern sie muß eine Geschichte von Kulturgemeinschaften und historischen Landschaften sein; denn was bedeutet dem Freisinger oder dem Pfälzer die Geschichte der Markgrafen von Baden-Durlach, was dem Kinde am See die Geschichte Karl Ludwigs von der Pfalz, was dem Berthheimer die Geschichte der Herren von Rötteln! Wohl aber haben sie alle Teil an der großen oberreineischen Kultur- und Schicksalsgemeinschaft, und von diesem Standpunkte betrachtet, ist unser Land hier im Südwesten historischer Boden von höchster Bedeutung, ist unsere Heimatgeschichte voll der gewaltigsten historischen Spannung und greift in jedem Augenblicke in die allgemeine Geschichte ein: uralter Kulturboden seit vorgeschichtlichen Zeiten, das Dekumatenland der Römer, das Siedlungsland der Alemannen und Franken, die Heimat unseres mittelalterlichen Königstums,

*Wir entnehmen diesen Aufsatz dem soeben erschienenen „Jahrbuch der badischen Lehrer“, 2. Jahrgang (Verlag G. Braun, Karlsruhe).

das Paradies der deutschen Kleintaterei, das Aufmarschgebiet der Franzosen — dies sind die wichtigsten Kapitel, um nur diese zu nennen. Wird die Landesgeschichte bei uns in Baden in solchem Sinne gelehrt, dann wird gerade sie, die bisher oft nur tote Namenreihen zu bieten schien, eine Quelle reichster Belehrung bringen, und ich habe daher angeregt, daß dem bekannten Buche von Pinnow, das für die Mittelklassen der höheren Lehranstalten bestimmt ist, kürzlich ein von R. Elsasser verfaßter Abriß zur Heimatgeschichte der oberreineischen Lande angefügt wurde, der — wie man wohl sagen darf — den Gegenstand in musterhafter Weise zur Darstellung bringt; ich hoffe, daß eine Sonderausgabe bald herauskommen wird, damit auch die Lehrer der Volksschule diesen Abriß unmittelbar zur eigenen Vorbereitung für den Unterricht verwerten können.

Freilich ist eine solche Behandlung der Heimatgeschichte nur möglich, wenn der Lehrer über ein gutes historisches Können verfügt und in die Dinge, um die es sich hier handelt, wirklich eingedrungen ist. Es muß leider gesagt werden, daß wir hierzu in Baden keine wissenschaftlichen Hilfsmittel namentlich Topographischem Wörterbuch ein vorzügliches Werk vorhanden ist, das in der Wissenschaft seinerzeit Epoche gemacht hat, ist eine umfassende oberreineische Geschichte niemals auch nur versucht worden: wir haben weder einen historischen Atlas, noch eine zusammenfassende Darstellung, noch eine Kunst- oder Wirtschaftsgeschichte; das einzige Werk, das hier genannt werden könnte, Gotheins Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes, ist Torso geblieben. Während die Anschlaggebiete nach Norden und Süden in den Universitäten Bonn und Basel die reichste landesgeschichtliche Stütze erhielten, haben die drei oberreineischen Universitäten — Heidelberg, Freiburg und Straßburg — der oberreineischen Geschichte niemals eine Pflege gegönnt; selbst Gothein wurde zwar eine nationalökonomische, aber keine historische Lehrkanzel eingeräumt, und man weiß, wie dies für den ausgezeichneten Gelehrten der Zwang zu einer ungeheuerlichen Zersplitterung wurde. So blieb die Pflege der Landesgeschichte den lokalen Organisationen oder amtlichen Behörden überlassen, die neben ihren anderen Aufgaben auch diese betreiben mußten. Es wurde auch so noch Erfreuliches geleistet; aber gerade die wichtigen und großen Aufgaben konnten nicht in Angriff genommen werden, weil diese Institute niemals die großen Möglichkeiten des Schaffens wie Basel oder Bonn besaßen, weil sie ihren Nachwuchs an Mitarbeitern sich nicht selbst heranziehen konnten und auch ihrerseits nicht durch Vereinigung von Lehre und Forschung auf die Lehrer der Volksschulen und der Gymnasien wirken konnten. Es ist aber gar keine Frage, daß Landesgeschichte in dem flüchtigen Sinne auch auf der Volksschule nur dann betrieben werden kann, wenn der Lehrer auf wissenschaftlichem Wege in den Gegenstand eingeführt worden ist und die Quellen und Hilfsmittel die Fragestellung und die Denkmethode kennen gelernt hat. Eine solche Einführung aber kann niemals durch Ferienkurse Heimatkurse vermittelt werden, so wertvoll auch diese im übrigen für die Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrer sicherlich sind.

Eine wissenschaftliche Vorbildung des Lehrers verlangt der Geschichtsunterricht aber auch noch aus einem anderen Grunde. Es gibt nämlich nichts, was geistvoller und den wahren Zwecken des geschichtlichen Unterrichtes mehr widerspricht, als wenn er sich in Orts- und Heimatgeschichte erschöpft. Alle Übertreibung ist von Übel, und wir neigen in Deutschland auch auf diesem Gebiete von einem Extrem in das andere. Angesichts der fast beängstigend ansteigenden Flut der ort- und familiengeschichtlichen Forschung und Literatur liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die schematische Behandlung solcher lokalgeschichtlicher Dinge zur müßigen Spielerei werden kann, in der sich oft ein latenter literarischer Ehrgeiz auslebt, und daß zudem diese Art von Vorbereitung zum geschichtlichen Unterrichte nicht immer gerade die beste ist. Wir haben es ja auch auf den höheren Lehranstalten erfahren, daß der geschichtliche Unterricht in den Händen eines Spezialisten, etwa der Epigraphik oder der Volkskunde, trotz großer literarischer Verdienste des Lehrers unter Umständen sehr zweckwidrig sein kann, und in der Volksschule ist dies nicht anders. Denn geschichtlicher Unterricht ist doch — und gerade auch in der Volksschule — Sinnungsunterricht, er hat ethische Ziele. Es ist gar nicht wahr — auch wenn es noch so oft nachgesprochen wird —, daß der Zweck des geschichtlichen Unterrichtes darin bestehe, in den Schulen einen „historischen Sinn“ zu erzielen. Die Erlernung ferner Zeiten und fremder Kulturen, die Erziehung zum Gefühl des „Außermeins“, die Fähigkeit geistiger Einfühlung — dies alles vermittelt der fremdsprachliche

unterricht, und auch der Deutschunterricht mit seiner Lektüre sehr viel unmittelbarer, als die Geschichtsstunde dies jemals zu leisten vermöchte. Das Ziel des Geschichtsunterrichtes besteht vielmehr darin, daß er zum „historischen Denken“ erziehen will — soll heißen, daß er im Schüler zweierlei erwecken will, das sich zunächst zu widersprechen scheint: das Gefühl der Tradition und die Fähigkeit des Urteils. Wir wollen den Schüler frei machen von dem Glauben an den Buchstaben, damit er nicht alles, was ihm später in Zeitung, Buch oder Rede entgegentritt, als bare Münze nehme, sondern kritisch die Dinge zu betrachten versteht; und wir wollen in ihm doch zugleich das Gefühl des Verbundenseins mit den Vorfahren, mit dem Volkstum, dem Staat und der Nation erwecken. Zu diesem Zwecke muß er einen Überblick gewinnen über den mächtigen Gang unserer nationalen Geschichte, er muß ihre gewaltige Größe und ihre unsagbare Tragik kennen, ihre schwere Belastung durch den Zwang der geographischen Lage und den Charakter des Volkes und nicht zuletzt ihre wunderbare Beflügelung durch die Macht des Genies und durch die selbstlose Hingabe der Stillen im Lande. Und er muß weiter etwas ahnen von der tiefen historischen Notwendigkeit der Dinge, von den staatspolitischen Formen, in denen sie sich auswirkten, und von der inneren Verletzung, in der alle Gebiete des Lebens unter einander stehen — Staat und Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und das ganze geistige und kulturelle Dasein des Volkes. Keines dieser Gebiete und keine dieser Sonderentwicklungen wird um ihrer selbst willen betrieben, aber sie greifen ineinander und geben erst dadurch das volle und ganze Leben.

Die deutsche Handelsbilanz
Die deutsche Handelsbilanz, die für Januar 1925 noch 588 Millionen Mark, für Oktober noch 228 Millionen Passivität ausgewiesen hat, weist für November nur noch 65 Millionen Mark Passivität auf. Diese Verbesserung erscheint verursacht hauptsächlich durch den Rückgang der Einfuhr von 1282 Millionen Mark im Januar, auf 1074 Millionen im Oktober und auf 857 Millionen Mark im November. Auffälligerweise ist die jüngste Verbesserung mit einem Sinken des Gesamtumsatzwertes von 846 auf 792 Millionen verbunden. Sucht man die Ursache dieser Wertminderung, dann findet man, daß die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren von 155,5 Millionen Mark im Oktober auf 162,1 Millionen Mark im November gestiegen, während die Ausfuhr in Fertigwaren von 646,3 Millionen Mark im Oktober auf 571,6 Millionen Mark im November gefallen ist, sich also um mehr als 10 % verschlechtert hat. Diese Verschlechterung ist verursacht durch die Zunahme der Industrialisierung in unseren überseeischen Absatzgebieten. Wirtschaftlich bedeutet dies für uns einen erheblichen Verlust an Veredelungsarbeit für Exportwaren, d. h. Arbeit, deren Löhne vom Auslande bezahlt werden. An der Verschlechterung von Januar bis November sind z. B. Textilien mit 28,8 Millionen, Maschinen mit 11,6 Millionen Mark Rückgang beteiligt. Auch Englands Ausfuhrstatistik weist eine Verschlechterung zu ungunsten seiner Ausfuhr in Fertigfabrikaten und zugunsten seiner Ausfuhr in halbfertigen Waren aus, verursacht durch die gleiche weltwirtschaftliche Änderung. Aus dieser Sachlage ergibt sich für uns die Forderung, den Vorprung, den Deutschland heute noch für manche Spitzen seiner Feinfabrikation weltwirtschaftlich hat, mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern.

Deutschland führte in den ersten 10 Monaten des Jahres 1925 ein: an Bananen 848 008 dz gegenüber 221 854 dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres, an Apfelsinen 1 856 577 dz gegenüber 1 201 144 dz im Vorjahr, an Ananas 28 279 dz gegenüber 11 028 dz im Vorjahr, an Namentohl 884 498 dz gegenüber 295 175 dz im Vorjahr, an Tomaten 420 632 dz gegenüber 286 521 dz im Vorjahr, an Tafeltrauben 570 943 dz gegenüber 373 757 dz im Vorjahr, an Rissen, Orchideen, Rosen und Weiden 14 291 dz gegenüber 7 258 dz im Vorjahr. An Wert repräsentieren diese Einfuhren folgende Summen: Bananen 22 456 000 M., Apfelsinen 48 843 000 M., Ananas 4 090 000 M., Namentohl 22 838 000 M., Tomaten 20 283 000 M., Tafeltrauben 80 016 000 M., Namentohl der obigen Gattungen 11 814 000 M., das sind insgesamt mehr als 160 Millionen Mark für nicht unbedingt lebensnotwendige Waren aus dem Auslande.

Badisches Landestheater
Li-Tai-Pe
Oper in drei Akten von Clemens v. Brandenstein
Dieser bedeutendste der altchinesischen Lyriker beschäftigt in der gegenwärtigen Zeit gar viele Köpfe. Hans Bethge und Klund haben in Nachdichtungen auf ihn hingewiesen, zahlreiche Komponisten wurden dadurch auf diesen unverwundlichen Felsen und wortreichen Naturbetrachter aufmerksam, mit erotisch gefärbten Liedern zählten sie ihm Tribut. Was lag nun näher als ihn auch zum Velden einer Oper zu machen? War er vielleicht noch nicht reif und geeignetes Objekt für eine mit allen Aufzierungskünsten paradiende Ausstattungsooper?
Bejaht man diese Frage — und kein Grund liegt vor, sie nicht zustimmend zu beantworten —, dann muß man zunächst dem Textverfasser Rudolf Kothar Recht geben, auch wenn er ohne allzuviel literarischen Ehrgeiz an seine Aufgabe herangegangen sein sollte. Ich selbst schrieb einmal gelegentlich von G. Mahlers „Lied von der Erde“, in dem bekanntlich auch Gedichte Li-Tai-Pe's vertont sind: „Schon die chinesische Dichtung der klassischen Zeit (der Tang-Periode von 600 bis 800 n. Chr.) ist dem europäischen Ohr und Gefühl ein Feld, das noch lange nicht abgeräumt scheint, und wenn G. Mahler es unternahm, vor allem Verse des stärksten östlichen Vertreters Li-Tai-Pe („Die strahlendste Blüte der chinesischen Verskunst“ nach G. Bethge's „Chinesische Plöte“) nach ihrem tieferen dichterischen Sinn in die musikalische Architektur des sinfonischen Schemas einzuordnen, so ist das eine wunderbar künstlerische Tat die aber zum mindesten geistige Ebenbürtigkeit voraussetzt.“ Nun, die geistige Ebenbürtigkeit fehlt; der weinrote Geistesheld feiert nicht die himmlische Auferstehung, die man ihm von Dergzen wünschen möchte. Wohl kammert sich das Textbuch (wie es heißt) an eine historisch ziemlich getreu überlieferte Episode aus des Dichters Leben, aber dessen Persönlichkeit bleibt eine menschlich kaum interessierende Gestalt, sein Charakter ist psychologisch nicht tief genug erfährt; und das Gleiche gilt von den Hauptfiguren: der Kaiser, dessen Gefühlen der Liebe zu der schönen koreanischen Prinzessin der Mund Li-Tai-Pe's bereiten Ausdruck geben soll, ist eine typische Figur, von Yang-Gui-Fe's wirklich großer Frauenliebe erzählt man erst im dritten Akt, der überhaupt der dramatisch wirksamste ist, Li-Tai-Pe's mächtiger Freund, der Doktor der

Politische Neuigkeiten

Weihnachtsbotschaft deutscher Staatsmänner an das amerikanische Volk

Bermittels in Deutschland hergestellter besonderer Schallplatten verbreitete die Westinghouse-Gesellschaft durch ihre Rundfunksender Pittsburg, Chicago, New York, Springfield (Massachusetts), Hastings (Nebraska) deutsche Weihnachtsbotschaften des Außenministers Dr. Stresemann, des früheren Staatssekretärs Dr. Brübow, des Reichspräsidenten Ebert und Dr. Eckens an das amerikanische Volk. Die Botschaften wurden englisch wiederholt.
Dr. Stresemann erklärte in seiner Botschaft, die starke, gesunde amerikanische Nation sei wie kaum eine andere berufen, ein festes Fundament für die künftige weltpolitische Entwicklung zu schaffen. Die amerikanischen Bürger möchten es als ihre Aufgabe ansehen, starke und weise Förderer humanitärer Ideale zu bleiben. Staatssekretär Dr. Brübow betonte, daß die größte Bedeutung des Funkwesens in der Möglichkeit liege, die Nationen der Welt einander näher zu bringen. Die Rundfunksender verbreiteten auch musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Berliner Staatsoper sowie anderer Künstler. Es war das erste Mal, daß eine derartige Wiedergabe von Neben usw. in Amerika erfolgte. Es wurde versucht, das Programm nach Deutschland zurückzuführen. Alle New Yorker Witter haben die Weihnachtsbotschaften abgedruckt. Die Schallplatten sind im Radiolaboratorium der Vox-Gesellschaft in Berlin hergestellt worden.

Stresemann über Zukunftsprobleme der deutschen Außenpolitik

In einem für die „Dressener Neuesten Nachrichten“ geschriebenen Artikel über die Zukunftsprobleme der deutschen Außenpolitik erklärt Dr. Stresemann u. a.:
Folgendes Bild scheint mir für die europäische Entwicklung gegeben: Verschiedenartige Not schafft Schicksalsgemeinschaft. Die englische Arbeitslosigkeit kann besser geheilt werden durch einen abnahmefähigen deutschen Markt als durch einen veredelnden. Frankreichs Finanznot, die kein wirtschaftlicher Vorteil für uns ist, kann nur geheilt werden, wenn ein friedliches Europa den großen Finanzmächten der Welt ein weniger riskoreiches Feld der Betätigung bietet. Aberlegene Technik überreicher Märkte zwingt zum Zusammenwirken der Wirtschaft über die Landesgrenzen hinaus.
Ein waffenloses Volk kann von einer Fortdauer der Kriegsstimmung nichts, von einer Verständigung nicht alles, von einem europäischen Zusammenwirken aber doch manches für seine Zukunft erwarten. Diesem Gedanken galt die Politik von Locarno. So lebhaft auch Einzelheiten dieser Politik bekämpft wurden, einen anderen Weg hat kaum einer der Politiker gewiesen. Eine einseitige Ostpolitik ist der unseren geographischen Grenzen unmöglich. Eine Politik der Rache ist Wahnmw. Der heute begangene Weg schafft die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung, unter der allein ein deutscher Wiederaufstieg möglich ist. Nichts Törichtereres als das Schlagwort von der nationalen und internationalen Politik. Wer mit Mitteln internationaler Verflechtung sich Freunde in der Not schafft, frühere Feinde durch wirtschaftliche Verbindung an der eigenen Entwicklung des Landes interessiert, der leistet mit Mitteln dieser internationalen Verständigung die besten Dienste für eine nationale Politik.
Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind im Kriege zusammengebrochen. In einem Menschenalter werden sie wieder auf eigenen Füßen stehen können. In einem Menschenalter können heute ausgenommene ausländische Kredite abgetragen werden, und in einem Menschenalter können andere politische Verhältnisse bestehen als heute. Und die Formeln der Gegenwart sind keine Einheitsformeln. Wöchte auch das deutsche Volk den Weg aus fruchtloser politischer Philosophie und Philologie zu jener Politik reger deutscher Zukunftsentwicklung finden, bei der sich das Nationale von selbst ergibt.

Die Besserung der österreichischen Handelsbilanz. Der Handelsverkehr Österreichs zeigt in den ersten neun Monaten dieses Jahres eine bedeutende Verminderung des Handelspassivums. Die Einfuhr betrug rund 2000 Millionen Schilling (das ist 18 Prozent weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres), die Ausfuhr rund 1440 Millionen Schilling (das ist rund 4 1/2 Prozent mehr). Das Passivum beträgt rund 560 Millionen Schilling (das sind rund 500 Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres).
Die Pariser Luftfahrtverhandlungen werden am 6. Januar wieder aufgenommen.

Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in der Erwerbslosenfürsorge

Entsprechend der Erklärung, die der Reichsarbeitsminister am 11. Dezember 1925 im Haushaltsausschuß des Reichstages bei der Beratung der zur Erwerbslosenfürsorge gestellten Anträge abgegeben hat, und dem in der Vollversammlung des Reichstages am 12. Dezember 1925 einstimmig gefaßten Beschlusse des Reichstages, ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung der Neuordnung zugestimmt. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichstag vor und wird dem Reichstag alsbald zur Beschlußfassung zugeleitet werden. Nach einem ebenfalls dem Reichstag bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Krisenzeiten besonders nötige Ausgleich zwischen den unter- und überbelasteten Gebieten des Reiches herbeigeführt und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen. Schließlich sollen im Verordnungsweg die Befreiungen von der Beitragspflicht die einen nicht vorhergesehenen außerordentlichen Umfang angenommen haben, nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

England kündigt die Haager Konvention Nummer 6

In einer von Chamberlain unterzeichneten Depesche an die britischen diplomatischen Vertreter im Auslande wird mitgeteilt, daß die britische Regierung die Konvention Nummer 6, die am 18. Oktober 1907 im Haag unterzeichnet wurde und sich auf die Behandlung feindlicher Handelschiffe bei Ausbruch eines Krieges bezieht, kündigt hat.
In der Begründung heißt es, daß die Konvention nachweislich ihren Zweck völlig verfehlt habe. Sie habe weder ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen Staaten, noch den feindlichen Schiffen eine liberale Behandlung gesichert. Die Konvention habe u. a. gesagt, es sei „wünschenswert“, daß bei Kriegsbruch den Schiffen gestattet sein solle, einen feindlichen Hafen binnen einer gewissen Frist zu verlassen. Weiter wird auf folgendes hingewiesen: Die Konvention verfolgt den Zweck, eine gleichmäßige Behandlung der bei Kriegsbruch in Hafen liegenden feindlichen Schiffe durch die kriegsführenden Staaten sicherzustellen. In den meisten fremden Ländern wurden Handelschiffe, die sich bei Ausbruch des Krieges im Hafen befanden, von der betreffenden Regierung beschlagnahmt. In einer Entscheidung des Privy Council kann die britische Regierung nicht ebenso verfahren, daß sie, wenn wieder solche Umstände eintreten, in einer weniger günstigen Lage sein würde als andere Länder.

Zur Moskau-Frage

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Angora meldet, daß die türkische Regierung endgültig beschlossen habe, wegen der Moskauangelegenheit keine Feindseligkeiten zu eröffnen. Das türkische Kabinett und der türkische Generalstab hätten am Samstag in Anwesenheit Mustafa Kemal Paschas Beratungen abgehalten. Hierbei hätten die Minister gemeinsam ihren Standpunkt gegen die Ansicht der anwesenden Militärs, von kriegerischen Maßnahmen abzusehen, durchgesetzt. Nach Meldungen aus der Türkei finden überall Protestversammlungen gegen die Entscheidung des Völkerrates in der Moskaufrage statt. Die Konstantinopeler Studenten fanden aus einer von ihnen in der Universität abgehaltenen Versammlung ein Telegramm an die Regierung, in dem sie sich zu allen Opfern bereit erklärten, zu denen die Hebung des Landes verpflichtet sei.

Das Zentrum und die politische Lage. Die Reichsparteileitung der Zentrumspartei berief den Reichsparteivorstand und die Fraktionsvorstände des Reichstages und des preussischen Landtags am Sonntag, den 10. Januar, zur Besprechung der politischen Lage nach Berlin ein.

Die Finanzgesetze Doumers. In dem Freitag vormittag abgehaltenen Ministerrat in Paris wurden die von Finanzminister Doumer ausgearbeiteten Finanzgesetze, die den Ausgleich des Budgets für 1926 sicherstellen und die finanzielle Sanierung einleiten sollen, geprüft. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden. Die Beratungen werden in einem für Dienstag anberaumten Ministerrat fortgesetzt. Doumer erklärte Zeitungsbekanntmachern, er hoffe, daß Dienstag die Beratung über seine Steuerpläne zu Ende geführt werden könne.

Im gleichem Sinne ist auch die Musik Clemens von Brandenstein zu beurteilen. Der jetzige Intendant der Münchener Staatsoper gehört als Komponist zu der Münchener Schule, die von L. Kullik begründet wurde und bis heute eigentlich nur in Walter Braunfels einen alleinstehenden Kandidaten hervorgebracht hat. All den vielen andern, ob sie nun Schillings, Waltershausen, Jilcher, Courvoisier, Roedel, Koelle usw. heißen, eignet ein epigonaler Zug, sie sind bescheidenere Talente, deren Schaffen keinen Markstein in der Musikgeschichte bedeutet, allen ist freilich unbedingt großes Können nachzuräumen. Beste Tradition und bewährtes Handwerk, verbindet sich also auch in dieser Partitur, der diskret und geschickt exotisches Material beigelegt ist. Genieß, auch solche begabte und phantastische Musiker sind heute selten, wenn in seinem Werk jene Partien relativ spärlich sind, bei denen man nur leeres Geklingel im Ohr behält. Es gibt anmutige Formen und Farben, auch sehr schöne mit dem chinesischen Peeta shord verbrämte Stellen, man hört eigenartige Ensemblestücke und wiederholt auf die Bühne übertragenen Orchesterlieder, die in ihrer gemäßigten modernen Haltung ansprechen, selbst, wo sie sich nicht gerade als Eigengeiwächs rekonstruieren lassen. Es ist stark impressionistische, weich ausmalende und lyrisch ausmalende Kunst. Wie im Textbuch kommt aber dabei das bewegte-dramatische Element zu kurz, von echtem Humor und wahrer Charakterisierungsmacht ist schon gar nicht zu reden.
Die Aufführung wurde — das konnte schon nach der Generalprobe hier festgestellt werden — den Ansprüchen des Werkes vollumfänglich gerecht, zumal sie dies auch vom dekorativen Standpunkt aus als Ausstattungsstück wahrhaft prächtig und mächtig schön anfaßt. Fantastische und Geschicklichkeit wurden dabei in einem Maße verschwendet, wie man es auf unserer Landesbühne noch selten gesehen hat. Die drei reiz-

vollen Bühnenbilder Emil Burkards standen (wenn man mir glaubhaft versichert) den Rühnender Dekorationen L. Pasch's kaum nach; ebenso wenig ließ die Pracht der Kostüme (W. Schellenberg) einen Wunsch unerfüllt. Hohes Lob verdienen Ferdinand Wagner und Otto Krauß, die sorgfältig das Leben im Orchester und auf der Bühne überwachten. Bei der musikalischen Leitung fiel angenehm auf, daß die teilweise sehr viel instrumentierte Partitur den akustischen Eigentümlichkeiten unseres Hauses weitgehend angepaßt war und niemals in Lärm umschlug. Von den Darstellern ist in erster Linie Wilhelm Kuntzig zu nennen, der die trübselige Antikrolle sang und den künstlerischen wie auch physischen Anforderungen der Partie durchaus genügt. Mit der ganzen schwebeligen Pracht ihrer Stimmittel stattete Marie Fanz die nicht minder wichtige Figur der Yang-Gui-Fe aus, klangliche Gefühlswärme ließ Franz Schuster dem Kaiser Guan-Lung, entsprechend bewährten sich Rudolf Weyrauch (Ho-Tsch) und Dr. Hermann Wundersperg (Herold). Als lastierte gezeichnete spießbüßige Schurken kamen Weber Karlheinz Löfer noch Hans Siegfried zu rechter Geltung; doch war das nicht ihre Schuld. In kleineren Rollen waren weiterhin neben dem Chor, der auch einige Büdenträger und Lautenspielerinnen zu stellen hatte, noch Eise Blank (Prinzessin) und Eugen Kainbach (Wirt) sowie Josef Gröninger (Soldat) beschäftigt.
Hans von Bülow meinte einmal, es sei unmöglich, den lebendigen Wert eines Opernwerkes nach dem Lesen des Buches und des Klavierauszugs zu beurteilen, nur die Aufführung allein könne Klarheit über die Wirkungsmöglichkeiten bringen. Stimmt dieses Wort dann hat auch der ungewöhnlich starke Erfolg, den Brandenstein's „Li-Tai-Pe“ hier erlebte, dessen Wirksamkeit bezeugt und bewiesen, daß trotz gewisser Bedenken darin ein gutes Theaterstück in wirklichem Opernsinn steck und daß das Werk zumindest den Bedürfnissen der heutigen Opernbühne sehr entgegenkommt. Mit den Solisten wurden der anwesende Komponist dann auch der Dirigent, der Regisseur und Bühnenmaler ungedachte Male an die Rampe gerufen. Neben dem Verdienst der Urheber hatten die Letzteren zweifellos entscheidenden Anteil an dem großen Erfolg, mit dem 5 Jahre nach der Hamburger Uraufführung die Notwendigkeit von diesem Publikum begrüßt wurde.
H. Sch.

Erschienen in Drei Masken-Verlag, Berlin-München-Wien.

Der Bürgerkrieg in China

Fenghuhsang's Truppen haben am Donnerstag Tientsin eingenommen. Die vorangehenden schweren Gefechte haben mehrere Tage gedauert, und die Verluste betragen auf beiden Seiten mehrere tausend Mann. Kisching's Truppen haben sich aufgelöst und fliehen. Kubor plünderten sie noch in den Eingeborenenvierteln und in einem Teile des Fremdenviertels.

Dagegen werden Erfolge Tschangtschins in der Mandchurien gemeldet. Tschangtschin soll auf der ganzen Front zum Gegenangriff übergegangen sein. Der gegen Tschangtschin revoltierende Untergeneral Kuofungling unterwarf sich. Eine Nachricht, daß Kuofungling und seine Frau in der Mandchurien erschossen worden sind, wird offiziell in Peking bestätigt.

Von autorisierten französischen Kreisen wird erklärt, daß entgegen Wittermeldungen die interessierten Mächte keine gemeinsame Note an die chinesische Regierung gesandt hätten und daß sie auch keine Note zu senden beabsichtigen.

Kurze Nachrichten

Eine Guldenanleihe des Jesuitenordens. Von maßgebender Seite wird dem Süddeutschen Korrespondenzbüro mitgeteilt, daß die Nachricht, die Verhandlungen über eine Guldenanleihe des Jesuitenordens in München seien gescheitert, auf einem Mißverständnis beruhen. Tatsächlich ist die Anleihe von der oberdeutschen Provinz der Gesellschaft Jesu in München in Höhe von 700 000 Gulden in Holland abgeschlossen worden.

Ehrhardt völlig amnestiert? Nach einer Meldung Leipziger Blätter ist das gegen den Korvettenkapitän A. Ehrhardt anhängige Haftverfahren eingestellt und der Strafbefehl zurückgezogen worden. Der Staatsgerichtshof ist auf Grund von neu vorgelegtem Beweismaterial zu der Rechtsauffassung gelangt, daß auch in der Meineidsangelegenheit politische Antriebe für Ehrhardt bestimmend gewesen seien, so daß die Amnestie für den ganzen Komplex der Handlungen Ehrhardts Platz greife.

Rechtsanwalt Redhoff aus der Haft entlassen. Der im Landpfandbriefanstalt-Prozess viel genannte Kölner Rechtsanwalt Redhoff, der auf Grund eines wegen persönlichen Sicherheitsarrestes erlassenen Haftbefehls in einem Berliner Hotel festgenommen worden war, ist am Sonntag Abend aus der Haft entlassen worden, nachdem zwischen ihm und seinem Gläubiger ein Vergleich zustande gekommen war.

Sozialistenkongress. In St. Ouen bei Paris hat am Sonntag in Anwesenheit von etwa 100 Delegierten ein Kongress der weder der zweiten noch der dritten Internationale angehörenden Sozialisten begonnen. Als Vertreter Deutschlands nimmt der unabhängige Sozialdemokrat Theodor Liebknecht an den Beratungen teil.

133 Chinesen mit falschen Pässen in Marseille eingetroffen. Wie die Agentur Savas aus Marseille berichtet, sind dort 133 chinesische Kaufleute eingetroffen, deren Pässe eigentlich für Holland und Belgien ausgestellt waren. Der Bestimmungsort Holland und Belgien war jedoch wegradiert und dafür als Bestimmungsort Frankreich angegeben.

Kalenberänderung in der Türkei. Die große türkische Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, das die Einführung des gregorianischen Kalenders und des zehnjährigen Tages vorzieht.

Amerikanisches Angebot auf das französische Tabakmonopol. Die amerikanische Schulte Cigars Store Co. soll der französischen Regierung 600 Millionen Dollar für das Tabakmonopol in Frankreich angeboten haben. Aus Paris wird dazu gemeldet: Wenn hierüber verhandelt werden sollte, so würde dies nur unter der Bedingung geschehen, daß die französischen Kapitalgeber mit denselben Rechten Aktionäre werden könnten, wie die amerikanischen Staatsangehörigen.

Die Beschwerde des Memellandes beim Völkerbund. Die unlangst vom Landtag des Memellandes gegen die Regierung Litauens dem Völkerbundsekretariat eingereichte Beschwerde ist von diesem den Mitgliedern des Völkerbunds zur Kenntnis gebracht worden. Die Behandlung der Sache ist damit allerdings noch nicht gesichert, weil dazu noch der Antrag einer der vier Garantestaaten (England, Frankreich, Italien und Japan) der Memeler Konvention notwendig ist, der noch von keiner Seite gestellt wurde.

Schließung der Porta Santa. Der Papst schloß am Donnerstag vormittag, wie aus Rom gemeldet wird, die Porta Santa von St. Peter und damit das Jubeljahr. Die Peterskirche war von zehntausenden andächtiger Pilger bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der 14. Parteitag der russischen kommunistischen Partei in Moskau nahm am Donnerstag nach dreitägiger Debatte mit 559 gegen 65 Stimmen eine Entscheidung an, in der der Standpunkt des Zentralkomitees der Partei in sämtlichen außen- und innenpolitischen Fragen im Sinne der Ausführungen des Referenten Stalins in allen Punkten gebilligt wird.

Macdonalds Indienreise. Ramsay Macdonald hat Samstag nachmittag von Marseille mit dem Dampfer Raloja seine Reise nach Indien angetreten.

Die Einwohnerzahl Newyorks. Nach den Ergebnissen der neuen Zählung beträgt die Zahl der Einwohner von Newyork 5 873 356.

Verschiedenes

Godwassererfahrung am Rhein und Main

Nachdem zu Weihnachten der Wasserstand des Rheines etwas zurückgegangen war, war am gestrigen Sonntag nach einer Meldung aus Koblenz wieder ein Ansteigen zu verzeichnen. Infolge der Schneeschmelze in den Vogesen und im Schwarzwald ist der Oberrhein seit vorgestern um einen Meter gestiegen. Da zudem neue Regenfälle niedergingen, ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Auch der Wasserstand der Mosel, der in den Weihnachtsfeiertagen auf 3 Meter zurückgegangen war, ist nach einer Meldung aus Trier infolge der anhaltenden starken Niederschläge um einen Meter gestiegen. Da die Niederschläge unvermindert stark andauern, und bei der warmen Temperatur der in der Eiszeit und in den Vogesen liegende Schnee schnell schmelzen wird, ist die Hochwassererfahrung in unmittelbarer Nähe gerückt.

3. Katakomben, (Bez. Tauberbischofsheim), 28. Dez. Vor einigen Tagen fand hier eine Winterfeier statt, wobei kein Gebot erfolgte, während im September bei einer Winterfeier durchweg für den Ar 40-60 M. und noch mehr gelöst wurden.

Die Kanalisation von Konstantinopel. Die Stadtpräfektur von Konstantinopel hat mit der Frankfurter Firma Bahy & Freitag A.-G. einen langfristigen Vertrag über die Gesamtkanalisation von Istanbul abgeschlossen. Zu diesem Zwecke ist die Firma zur Gründung einer eigenen G. m. b. H. verpflichtet. Wie weiter berichtet wird, handelt es sich bei dem Auftrag um ein Objekt von außergewöhnlicher Größe, da das zu bauende Kanalisationsnetz eine Gesamtlänge von rund 40 Kilometer haben wird.

Badischer Teil

Die Anmeldung des Altbesitzes von Reichsanleihen

Seit dem 5. Oktober läuft bereits die Frist, innerhalb deren die Altbesitzer von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Anleiheablösungsgesetz haben, geltend machen müssen. Die Frist läuft am 28. Februar 1926 ab, mit einer Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Es wird daher empfohlen, die Beschaffung der Unterlagen für den Nachweis des Altbesitzes und die Beantragung der Altbesitzerrechte nicht hinauszuschieben. Zur Geltendmachung der Rechte müssen die Altbesitzer bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft) ihre alten Anleihen zum Umtausch in die Anleiheablösungsscheine anmelden und Gewährung von Auslöschungsrechten beantragen.

Die Staatszuschüsse zur Förderung der Jugendpflege

Nachdem im Frühjahr staatliche Mittel in Höhe von 20 000 Mark zur Förderung der Jugendpflege an die Verbände verteilt werden konnten, hatte die badische Regierung diesmal 80 000 M. zur Verfügung gestellt. Davon bezieht das Unterrichtsministerium zur Reserve 10 000 M. zurück und 70 000 M. wurden im Verhältnis von zwei Drittel zu einem Drittel zwischen Landesauschuss und Zentralkommission geteilt. Die Verteilung der hierauf auf den Landesauschuss entfallenden 46 666 M. fand in einer Gesamtvorstandssitzung unter Zugrundelegung der Mitgliedszahl der Jugendverbände unter 21 Jahren an die Verbände statt. U. a. erhielten der X. Kreis der Deutschen Turnerschaft 6000 M., der Südb. Fußballverb. 5000 M., die katholischen und evangelischen Jugendpflegevereine 11 000 M. bzw. 4-600 M.

Die Teilnahme von Schülern an Vereinen

Es sind mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß volksschulpflichtige Kinder durch die Teilnahme an Vereinsveranstaltungen teilweise bis in die späten Abendstunden vom Elternhaus ferngehalten werden. In einem Erlass des Unterrichtsministeriums werden die Schulbehörden und Lehrer nunmehr ersucht, darauf zu achten, daß Schüler unter 14 Jahren nach 9 Uhr abends zu den Abungen in den Vereinen nicht herangezogen werden. In dem Erlass heißt es weiter, es dürfe sich empfehlen, im Rahmen der Elternabende die Elternschaft darüber zu belehren, daß die Teilnahme der schulpflichtigen Jugend an abendlichen Feiern und Festlichkeiten nicht im Sinne einer erfolgsversprechenden Erziehung liegen kann. Dieses Vorgehen des Ministeriums wird von den Spitzenorganisationen der Sport- und Jugendvereine (Landesauschuss und Zentralkommission) unterstützt.

Ein weiterer Erlass des Unterrichtsministeriums wendet sich dagegen, daß bei Veranstaltungen von Festlichkeiten durch Turn- und Sportvereine neben dem Sonntag auch noch der Montag in Form eines Volksfestes in Anspruch genommen wird. Solche Vorkehrungen seien nicht dazu angetan, dem Ernst der Zeit entsprechend und mit Rücksicht auf die dringend notwendige Sparmaßnahme ersperrlich auf unsere Vereine und unsere Jugend zu wirken. Feste sollten überhaupt jedenfalls aber möglichst auf den Sonntag beschränkt werden.

Abwehr gegen die Fremdenlegion

In einem Erlass an die Spitzenorganisationen der Turn-, Sport- und Jugendvereine regt das Unterrichtsministerium an, es möchten in diesen Vereinen die jungen Leute in geeigneter Weise vor den Gefahren eines Eintritts in die Fremdenlegion nachhaltig gewarnt werden. Das könne zweckmäßig durch stille Aufklärungsarbeit geschehen. Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern hat der Justrom junger Deutscher zur Fremdenlegion nicht nachgelassen. Es ist nach verschiedenen Beobachtungen sogar anzunehmen, daß die kriegerische Beteiligung der Fremdenlegion an den Kämpfen in Marokko manchen unbefonnenen jungen Menschen geradezu veranlaßt, sich bei den Werbungen zur Aufnahme in die Fremdenlegion zu stellen. Eine öffentliche Propaganda durch Vorträge ehemaliger Fremdenlegionäre, so heißt es in dem Erlass, ist durchaus nicht geeignet, die jungen Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion in allen Fällen zu hindern. Solche meist mit Schilderungen romantischer und abenteuerlicher Erlebnisse durchsetzten Vorträge geben in vielen Fällen den unmittelbaren Anlaß, sich mit der Fremdenlegion näher zu beschäftigen und sich zum Eintritt, insbesondere im besetzten Gebiet, zu melden. Die einzige Erfolg versprechende Möglichkeit, dieser beschämenden Tatsache zu steuern, liegt in der mündlichen Aufklärung über das Wesen und Ziel der Fremdenlegion.

Der Besuch der Universität Freiburg

Die Gesamtfrequenz der Hochschule im Wintersemester 1925/1926 beläuft sich auf 2507 immatrikulierte Studierende. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologische 241, rechts- und staatswissenschaftliche 898, darunter 297 rer. pol., medizinische 681, darunter 40 odontologische, philosophische 355 und naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 432, darunter 129 Chemiker, 34 Pharmazeuten und 105 Forstwissenschaftler. Die Zahl der immatrikulierten Frauen beläuft sich auf 849. Außerdem nehmen 188 Hospitanten, darunter 77 Frauen, an den akademischen Vorlesungen teil.

Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Zahlen wie folgt: Baden 775, Bayern 88, Preußen 1101, Württemberg 91, Hamburg 47, Hessen 88, Sachsen 75, die übrigen 101. Das Ausland ist mit folgenden Ländern und Zahlen vertreten: Ägypten 8, Amerika 2, Bucharra 1, Bulgarien 11, China 1, Columbien 2, England 1, Finnland 1, Georgien 1, Griechenland 7, Japan 4, Indien 4, Jugoslawien 3, Lettland 8, Litauen 4, Mexiko 2, Niederlande 2, Norwegen 11, Österreich 5, Persien 3, Peru 1, Polen 5, Rumänien 2, Rußland 10, Schweden 3, Schweiz 21, Tschechoslowakei 1, Türkei 2, Ungarn 3, Venezuela 1, staatenlos 5, Auslandsdeutsche 55.

Vom Karlsruher städtischen Fürsorgeverein. Das Fürsorgeverein der Stadt Karlsruhe ist infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage nach einer Meldung der „Bad. Presse“ so stark in Anspruch genommen worden, daß der im Voranschlag 1925/26 vorgesehene Aufwand für diesen Teil des städtischen Etats nach einer vorläufigen Schätzung um über eine Million überschritten werden muß. Die Aufwendungen, die die Stadt für die Erwerbslosen wie für andere Gebiete des Fürsorgevereins macht, sind außerordentlich umfangreich. Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadt, die Unterstützung erhält, beträgt 3000. Dazu kommen noch 1400, die ausgetrennt sind, oder die die Voraussetzungen in bezug auf die Zahlung der Krankentagebeiträge nicht erfüllt haben.

Katastrophales Hochwasser

23. Vom Schwarzwald, 28. Dez. Die Wasserfülle in den Bächen und Flüssen des Schwarzwaldes hat einen Grad erreicht, der eine Hochwasserkatastrophe für die tieferen Lagen in unmittelbarer Nähe rückt, wenn nicht baldigt eine Änderung des Wetters eintritt. Die Gewässer haben einen höheren Wasserstand im Laufe des Sonntags erreicht, als vor zwei Jahren im Frühjahr bei der großen Schneeschmelze nach dem schneereichen Winter 1923. Unter dem Einfluß der sich am Sonntag noch steigenden Erwärmung hat sich die Schneeschmelze auf noch höhere Lagen ausgedehnt und greift bis in Meereshöhe von 1100 und 1200 Meter hinauf. Die Flüsse des mittleren Schwarzwaldes wie Kinzig, Gutach usw. sind bis oben gefüllt. Wie hoch der Wasserstand ist, ergibt sich aus dem einen Beispiel, daß der Triberger Wasserfall, der von der Gutach gebildet wird, eine einzige tosende Wasserfülle bildet, aus der keine Felsen der Salutschicht mehr zu sehen sind. Die mittlere Brücke des Wasserfalls ist überschwemmt und unpassierbar. Dabei liegt die Brücke etwa 2 Meter über dem normalen Wasserbett. Das Donnern des Falles ist kilometerweit hörbar.

Aus der Landeshauptstadt

Ökonomierat Dr. Karl Müller, der geschäftsführende Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, erhielt von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft die bronzene Geth-Plakette für seine opferfreudige Mitwirkung an der Erfüllung der Aufgaben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Badisches Landestheater. In der Woche nach Weihnachten kommen zunächst Schiller's „Mäurer“ am Montag, dem 28. Dezember, als Volksbühnenvorstellung. Der 14. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Am Dienstag, dem 29. Dezember, findet die Erstaufführung der vieraktigen Komödie „Der mutige Seefahrer“ von Georg Kaiser statt, der bisher in Karlsruhe mit sieben Vorlesungen im vorigen Jahre noch mit der Komödie „Kolportage“ zur Erstaufführung gelangte. Die nächste Wiederholung von Shakespeares neuemstudierter Komödie „Was ihr wollt“ ist auf Mittwoch, den 30. Dezember, und die zweite Aufführung des „Mutigen Seefahrers“ auf Samstag, den 2. Januar angelegt. Die Erstaufführung des Lustspiels „Der ewige Jüngling“ von Alexander Engel mußte wegen Erkrankung des Trägers der Titelrolle, Herrn Fritz Herz, auf Mittwoch, den 6. Januar, verschoben werden. — „Der mutige Seefahrer“, Komödie von Georg Kaiser, deren Erstaufführung am Dienstag, dem 29. Dezember stattfindet, geht in der Rollenbesetzung mit den Damen Ermarth und Scheinpfing, sowie den Herren Raumbach (der auch die Spielleitung hat), Müller, Keitgeb, Max Schneider und von der Trend (in der Titelrolle) in Szene. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Kurze Nachrichten aus Baden

Nr. 53 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes hat folgenden Inhalt: Gesetze: über die Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen; über die Landeselektrizitätsversorgung; über die Aufnahme einer Anleihe; über die Gewährung einer Sonderbeihilfe an die Beamten. Bekanntmachung des Ministers des Kultus und Unterrichts: die Prüfungsordnung für das höhere Lehramt.

23. Mannheim, 24. Dez. Ende November 1924 betrug der Pfänderbestand beim Mannheimer Leihamt etwa 15 000 Stück mit einem Werte von 128 700 Mark. In diesem Jahre belief sich die Zahl der Pfänder zum gleichen Zeitpunkt auf über 21 000 mit einem Werte von über 211 000 Mark. Die Rot unferer Zeit drückt sich also auch in diesen Zahlen aus.

23. Bretten, 28. Dez. Am Donnerstag mittag hatte der Bahnwart Siegler auf Posten 68 der Strecke Bretten-Stuttgart Streckendienst. Seine Frau brachte ihm zusammen mit dem 18jährigen Sohn das Essen an die Arbeitsstätte. Die beiden legten den Weg auf den Schienen zurück. Als sie einem aus Bretten kommenden Güterzug durch Abertreten auf das zweite Gleis ausweichen wollten, überhörten sie den im Rücken ankommenden D-Zug Stuttgart-Frankfurt, der beide überfuhr. Die Frau war sofort tot. Der 18jährige Sohn floh in weitem Bogen über den Bahndamm und starb bald an der erlittenen schweren Verletzung.

Friedrichsfeld, 28. Dez. Bei der Bewertung der Entwürfe für die Errichtung einer Leihhalle für die hiesige Stadt erkannte das unter dem Vorsitz des Oberbauamtsdirektors Bialer-Mannheim tagende Preisgericht dem Entwurf mit dem Kennwort „Geschlossene Form“, Verfasser Architekt Pfäumer-Seidelberg, den ersten Preis, dem Entwurf mit dem Kennwort „Wiederscheit“, Verfasser Architekt W. Collmer, Heidelberg-Mohrbach, den zweiten Preis zu. Der Entwurf mit dem ersten Preis wurde zur Ausführung empfohlen.

23. Offenburg, 27. Dez. Über die beiden letzten Weihnachtsfeiertage fand in Offenburg eine Ausstellung der Entwürfe, die zum Preiswettbewerb für die Errichtung eines 170er Denkmals eingegangen waren, statt. Der Wettbewerb war mit 140 teils durchgeführten Zeichnungen und mit 12 Modellen besetzt. Die ausgestellten Zeichnungen und Entwürfe gegenüber der bisherigen Denkmalsplastik teilweise eine grundlegende Veränderung. Die transparennten Krieger sind zum größten Teil verschwunden. Die Waidhauer und Architekten verlegten sich mehr auf die Herausarbeitung von Säulen und Helmen. Die Denkmalskommission hat sich dem Vorschlag verschiedener Künstler und auch des Preisgerichts angeschlossen, das Denkmal nicht in die Anlagen zu stellen, sondern direkt an die Hauptstraße bei der Kunstmühle, eingebaut in die dort liegende Treppe. Die Preissträger sind sämtlich aus Karlsruhe. Die Erstellungskosten des Denkmals werden sich auf etwa 12 000 bis 15 000 M. belaufen.

23. Lenzkirch, 27. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag entstand gegen 7.30 Uhr abends im Gasthaus zum Hirchen in Interlenzkirch ein Feuer, das bei dem starken Sturm mit großer Schnelligkeit um sich griff und auch auf die zum Gasthaus gehörigen Ökonomie- und Wirtschaftsgebäude übergriff. Das Gasthaus ist mit seinen Nebengebäuden vollständig niedergebrannt. Dabei sind außer wertvollem Mobiliar auch große Futtermittel- und Getreidevorräte den Flammen zum Opfer gefallen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

23. Lenzkirch, 26. Dez. Vor einigen Tagen ist in Lenzkirch Oskar Spiegelhalter verstorben, der sich um die Erhaltung und Pflege des Schwarzwälder Volkstums große Verdienste erworben hat. Wie der „Hochwälder“ aus dem Schwarzwald“ berichtet, hat Oskar Spiegelhalter schon lange, bevor Bestrebungen zum Schutze der Heimatkultur und die Sammeltätigkeit zum alten Hausat und dergleichen im Schwarzwald im Gange war, mit unendlicher Liebe und gediegenstem Wissen angefangen, systematisch alles zusammenzutragen, was an unsere Schwarzwälder Vorfahren erinnert. Es befinden sich darunter Gegenstände von großem historischem Wert aus der Glasbläse, der Irenindustrie, Strohschletere, Töpferei, Löffelfabrikation, Seidenbau usw., darunter Gegenstände in Plastik und Malerei vom einfachsten Irenschilde bis zu Bildnissen von Hans Thoma und Winterhalder.

St. Blasien, 25. Dez. Der Uhrmacher Albert Bogel, der Jahrzehntlang Gemeinderat und Mitglied des Gemeinderates war, ist hier gestorben. Die Stadtgemeinde St. Blasien hatte ihn anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger gemacht. Mit ihm ist der letzte eines alten St. Blasier Geschlechtes zur Ruhe gegangen.

Darmstadt, 24. Dez. Heute nachmittag brach im Hauptbahnhof Darmstadt die Glasbede des Hauptdurchganges zwischen Vorhalle und Bahnsteigsperrre herunter und verletzte etwa 20 Personen, die sich gerade in diesem Durchgang befanden.

Die Decke löste sich zunächst nur an einer Stelle, ein großer Teil der sich in der Bahnhofshalle aufhaltenden Personen hatte dies noch rechtzeitig bemerkt, um sich in Sicherheit bringen zu können. Diefem Umstande ist es zu verdanken, daß nur verhältnismäßig wenige verletzt wurden.

W.B. Stuttgart, 26. Dez. Dem Flugzeugingenieur Heinkel wurde bei seiner Rückkehr von einer längeren Auslandsreise durch Amerika, Japan und Indien vom großen Senat der Technischen Hochschule Stuttgart, wo er vor vierzehn Jahren sein Studium begann, in Anerkennung seiner Verdienste um das Flugwesen die Würde des Dr. Ing. h. c. verliehen.

Die Bildung des westdeutschen Montantrufes. Wie der „Berliner Lokalanz.“ erfährt, hat sich die eingesezte Studiengesellschaft über die Quotenverteilung der beteiligten Werke endgültig geeinigt. Die Vorschläge der Studiengesellschaft werden nunmehr den Generalversammlungen der Gesellschaften vorgelegt werden. Das Blatt nimmt an, daß alle Gesellschaften den Vorschlägen zustimmen werden, sobald dann der westdeutsche Montantruf gegründet sein würde.

Bürgermeisterwahl in Philippsburg. Nachdem Bürgermeister Walter sein Amt niedergelegt hat, wird der Termin zur Neuwahl auf den 9. Januar festgesetzt.

Zentral-Handels-Register für Baden.

Donauwörth, C. 527 Handelsregister B. O. 3. 23 zur Firma Uhrenfabrik vormals L. Furtwängler, Furtwängler, Aktiengesellschaft, Furtwängler, Direktor Alfred Wallentin in Furtwängler ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Donauwörth, den 21. Dez. 1925. Amtsgericht Donauwörth.

Durlach, Handelsregister eintrag B. Eingetragen am 12. 12. 1925 zu Firma Diba-Waffenwerk G. m. b. H. mit Sitz in Durlach. Die Richtigkeit der Gesellschaft ist eingetragten. C. 520 Amtsgericht.

Freiburg i. Br. C. 753 Handelsregister.

A. Bd. 2 O. 3. 285, Freiburger Zeitwarenfabrik G. H. Maier, Freiburg; Hermann Grünwald, Kaufmann, Freiburg, hat Prokura. Am 17. 11. 1925.

A. Bd. 9 O. 3. 119; Firma Wilhelm Zeh, Freiburg. Inhaber ist Kaufmann Wilhelm Zeh in Freiburg. Am 17. 11. 25.

A. Bd. 1 O. 3. 10, Firma Curt Schner Nachf., Freiburg; Die Inhaberin Frida, geb. Lab, ist jetzt verheiratet mit Kaufmann Paul Kirchner, Freiburg. Am 18. 11. 1925.

A. Bd. 8 O. 3. 388, Firma G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Filiale Freiburg; Die Prokuren Hil. Abel, Friedrich Brunner und Julius Gieseler sind erloschen. Am 18. 11. 25.

A. Bd. 2 O. 3. 156; Stühlinger Apotheke Karl Fr. Klingele, Freiburg; hat Firma geändert in: Stühlinger Apotheke Karl Fr. Klingele, Homöopathische Central-Apotheke. Am 23. 11. 1925.

A. Bd. 6 O. 3. 172; Firma Hubert Nasson, Freiburg, ist erloschen. Am 23. 9. 1925.

A. Bd. 9 O. 3. 16, Industrie-Gesellschaft für Die und Fette Weisner-Naaf in Freiburg; Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Am 24. 9. 1925.

A. Bd. 7 O. 3. 180, Firma Eugen Weiß, Kraftfahrzeuge, Freiburg; Fabrikant Ernst Krumeich Freiburg, hat Prokura, die Prokura des Max Franz ist erloschen. Am 27. 11. 1925.

A. Bd. 4 O. 3. 42; Die Neue Papierpulpen- und Säulen-Fabrik, Aktiengesellschaft in Freiburg, hat durch Generalversammlung vom 18. Oktober 1925 das Grundkapital auf 86 000 RM. umgestellt. Die Umstellung ist durchgeführt; das neue Grundkapital ist eingeteilt in 300 Stück Vorzugsaktien über je 20 RM. und 4000 Stammaktien über je 20 RM. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Am 14. 11. 1925.

B. Bd. 3 O. 3. 114; Firma Otto Schäfer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg, hat durch Gesellschaftsbeschluss vom 6. Juli 1925 das Stammkapital unter entsprechender Änderung des Gesellschaftsvertrags durch Verabschiedung auf 6000 RM. umgestellt. Am 16. 11. 1925.

B. Bd. 3 O. 3. 98; Die Oberrheinische Industrie- und Handelsgesellschaft hat durch Gesellschaftsbeschluss vom 17. Oktober 1925 das Stammkapital unter entsprechender Änderung des Gesellschaftsvertrags durch Verabschiedung auf 5000

RM. umgestellt. Am 16. 11. 1925.

B. Bd. 4 O. 3. 85; Allgemeine Handelsbank-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg hat durch Gesellschaftsbeschluss vom 29. November 1924 das Stammkapital unter entsprechender Änderung des Gesellschaftsvertrags auf 50 000 RM. umgestellt. Am 17. 2. 1925.

B. Bd. 5 O. 3. 75, Hotel- und Weißbrot-Aktien-Gesellschaft, Freiburg; Josef Gerhard Joebges ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Am 19. 9. 1925.

B. Bd. 5 O. 3. 70, Firma Krenzer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg; Die Prokura des Karl Baer ist erloschen. Am 20. 11. 1925.

B. Bd. 3 O. 3. 87, Oberrheinische Bauindustrie, Aktien-Gesellschaft in Freiburg; Walter Demler ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Am 20. 11. 25.

B. Bd. 4 O. 3. 82, Badische Porzellan- und Tonwarenfabrik, Aktien-Gesellschaft, mit dem Sitz in Freiburg; Durch Generalversammlung vom 12. November 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Gustav Martin, Kfm. und Buchrevisor in Offenburg, ist Liquidator. Am 20. 11. 1925.

B. Bd. 5 O. 3. 78; Kaffee-Friedrichsbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Freiburg. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Kaffeehauses Friedrichsbau in Freiburg, Kaiserstraße 143-150, sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 5000 RM. Geschäftsführer: Fritz Schmidt, Kaufm., Freiburg, Willy Lehmann, Kaufmann und Wirt, Freiburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Oktober 1924 festgesetzt. Jeder der beiden Geschäftsführer kann die Gesellschaft allein vertreten und ihre Firma zeichnen. Am 20. 11. 1925.

B. Bd. 3 O. 3. 90 Krautwattfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Otto Kaufmann ist beendet. Die Firma ist erloschen. Am 23. 11. 25.

B. Bd. 3 O. 3. 26 bei Mittelbadische Brauereigesellschaft zum Greifen, Aktien-Gesellschaft, mit Sitz in Freiburg; Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. Am 25. 11. 1925.

Gemäß § 16 der Verordnung über Goldbilanzen vom 23. 11. 1923 wurden folgende Firmen als nichtig gelöst am 17. 11. 1925:

B. Bd. 2 O. 3. 31; Grand Hotel Bellevue und Kurhaus Sanremo G. m. b. H. in Freiburg.

B. Bd. 3 O. 3. 6; Elektrotechnische Fabrik „Watt“ G. m. b. H. in Freiburg.

B. Bd. 3 O. 3. 59; Stahlspäne-Fabrik Parletta G. m. b. H. in Freiburg.

B. Bd. 3 O. 3. 64; Landwirtschaftliche Maschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg. Amtsgericht Freiburg i. Br.

Karlsruhe C. 529 Handelsregister einträge.

1. Berthold Koll, Wulach, Einzelkaufmann; Emil Dall, Wollhandlungsbesitzer Ehefrau Regina, geb. Bohner, verw. Koll, Wulach. 12. 12. 25.

2. Otto Schnabel, Teufelshaus, Karlsruhe. Die Prokura des Rudolf Wieser jung, ist erloschen. 15. 12. 25.

3. Rudolf Wieser, Karlsruhe. Die Prokura des Walter Schmidt, Kaufm., Karlsruhe (Kaiserallee 51), 16. 12. 25.

4. Wilhelm Camer III., Graben. Die Firma ist geändert in: Wilhelm Camer & Co. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 17. Dezember 1925. Wilhelm Camer, Wagner, Graben ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma sind die Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt. 18. 12. 25.

5. Max Oswald, Schühnhaus, Karlsruhe. Inhaber: Max Oswald, Kaufm., Karlsruhe (Kaiserstr. 168). 18. 12. 25.

6. Max Oswald, Schühnhaus, Karlsruhe. Inhaber: Max Oswald, Kaufm., Karlsruhe (Kaiserstr. 168). 18. 12. 25.

7. Theodor Billigheimer, Karlsruhe. Inh. Billigheimer Ehefrau. Die Firma ist erloschen. 19. 12. 25.

8. Lamprecht & Fiebig, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Lamprecht ist alleiniger Inhaber der Firma. 21. 12. 25.

9. Kauf & Schöpfle, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 15. Dezember 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Als Liquidator ist bestellt Walter Herberich für Julius Hepp, Karlsruhe. 19. 12. 25.

10. Jost Schmidt, Karlsruhe. Inh. Jost Schmidt, Kaufm., Karlsruhe (Machschneiderei). Welfstraße 13. 21. 12. 25.

11. A. Brink, Karlsruhe. Die Vertretungsbefugnis des Albert Brink als Liquidator ist beendet. Max Brink, Privatmann, Karlsruhe ist als Liquidator bestellt. Die Liquidatoren sind von nun an jeder für sich zur Vertretung der Gesellschaft befugt. 21. 12. 25.

12. Theodor Billigheimer, Karlsruhe. Inh. Theodor Billigheimer, Kaufmann, Karlsruhe. (Herstellung von Edelbranntweinen u. Großhandel mit Spirituosen, Marktstr. 20). 21. 12. 25.

13. Georg Singer & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Gustav Sieber ist alleiniger Inhaber der Firma. 22. 12. 25.

14. J. Jastraw & Sohn, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Kaufmann Hermann Jastraw Wwe., Julie geb. Müller, Marktstr., ist alleinige Inhaberin der Firma. 22. 12. 25.

15. H. Kühn & Co., Karlsruhe. Einzelkaufm.: Hermann Kühn, Kaufm., Durlach. Die Prokura des Hermann Kühn ist erloschen. 22. 12. 25. Bad. Amtsgericht B. 2.

Mannheim. C. 716

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. zur Firma „Ober-rheinische Versicherungs-Gesellschaft“ in Mannheim: Paul, Grabn Mannheim, und Ludwig Schurgast, Mannheim, sind als Gesamtprokuristen bestellt.

2. zur Firma „Suntlicht Gesellschaft Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim: Dr. jur. Eduard Schulte ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Dem Friedr. Wilh. Kühn, Mannheim, ist Prokura erteilt, daß er zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

3. zur Firma „Südb. Garfstätten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim: Franz Josef Kaiser ist nicht mehr Geschäftsführer.

4. zur Firma „Auhauer & Kiebler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Liquidation in Mannheim: Die Prokura des Eugen Laun ist erloschen.

5. zur Firma „Adler & Co. Motorfahrzeuge m. beschränkter Haftung“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 1. Dez. 1925 aufgelöst. Der bisherige

Geschäftsführer Johann Phil. Sator, Mannheim, ist alleiniger Liquidator. Mannheim, 4. Dez. 1925. Amtsgericht.

Mannheim. C. 717 In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. zur Firma „Sigmund Keller“ in Mannheim: Die Prokura der Amalie Keller und die Firma sind erloschen.

2. zur Firma „Rapid“ Herentleider Reparatur-Reinigung und Bügelanstalt Heinrich Baumüller in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

3. zur Firma „Burger & Co.“ in Mannheim: Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Zwei Kommanditisten sind eingetragen.

4. zur Firma „Rahn & Rosenthal“ in Ladenburg a. N.: Die Firma ist erloschen.

5. zur Firma „Heumann & Sabm“ in Mannheim: Sally Sabm ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Alexander Kreuzmann ist erloschen.

6. zur Firma „Jakob Wilsch, Bedarfs“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

7. Firma „Georg Juppert“ in Mannheim. Inhaber ist Georg Juppert, Kaufmann, Mannheim.

8. zur Firma „Aktien-Gesellschaft für Eisen- u. Bronze-Gießerei vormals Carl Fink in Liquidation“ in Mannheim: Die Prokura des Eugen Laun ist erloschen.

Mannheim, 5. Dez. 1925. Amtsgericht.

beschlüssen vom 29. Mai und 11. November 1925 ist das Stammkapital auf 500 000 RM. umgestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 11. November 1925 entsprechend der eingereichten Niederschrift abgeändert u. neu gefasst. Die Prokura des Josef Ener ist erloschen.

6. zur Firma „Eingra“ G. H. & Co. Internationaler Getreidehandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim: Max Kaiser ist nicht mehr Geschäftsführer. Mannheim, 18. Nov. 1925. Amtsgericht.

Mannheim. C. 718 In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. zur Firma „Ober-rheinische Versicherungs-Gesellschaft“ in Mannheim: Paul, Grabn Mannheim, und Ludwig Schurgast, Mannheim, sind als Gesamtprokuristen bestellt.

2. zur Firma „Suntlicht Gesellschaft Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim: Dr. jur. Eduard Schulte ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Dem Friedr. Wilh. Kühn, Mannheim, ist Prokura erteilt, daß er zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

3. zur Firma „Südb. Garfstätten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim: Franz Josef Kaiser ist nicht mehr Geschäftsführer.

4. zur Firma „Auhauer & Kiebler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Liquidation in Mannheim: Die Prokura des Eugen Laun ist erloschen.

5. zur Firma „Adler & Co. Motorfahrzeuge m. beschränkter Haftung“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 1. Dez. 1925 aufgelöst. Der bisherige

Geschäftsführer Johann Phil. Sator, Mannheim, ist alleiniger Liquidator. Mannheim, 4. Dez. 1925. Amtsgericht.

Mannheim. C. 717 In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. zur Firma „Sigmund Keller“ in Mannheim: Die Prokura der Amalie Keller und die Firma sind erloschen.

2. zur Firma „Rapid“ Herentleider Reparatur-Reinigung und Bügelanstalt Heinrich Baumüller in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

3. zur Firma „Burger & Co.“ in Mannheim: Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Zwei Kommanditisten sind eingetragen.

4. zur Firma „Rahn & Rosenthal“ in Ladenburg a. N.: Die Firma ist erloschen.

5. zur Firma „Heumann & Sabm“ in Mannheim: Sally Sabm ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Alexander Kreuzmann ist erloschen.

6. zur Firma „Jakob Wilsch, Bedarfs“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

7. Firma „Georg Juppert“ in Mannheim. Inhaber ist Georg Juppert, Kaufmann, Mannheim.

8. zur Firma „Aktien-Gesellschaft für Eisen- u. Bronze-Gießerei vormals Carl Fink in Liquidation“ in Mannheim: Die Prokura des Eugen Laun ist erloschen.

Offenburg. C. 521

Handelsregister Abt. A. Bd. II O. 3. 108; Ingenieure Weber & Co., Heizungs-, Lüftungs- und sanitäre Anlagen Abwärmeverwertung jeder Art in Offenburg. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. November 1925 begonnen. Gesellschafter sind: Josef Weber, Kaufmann und Alfred Weber, Ingenieur, beide in Offenburg.

Offenburg, den 22. Dezember 1925. Bad. Amtsgericht I.

Bürgerl. Rechtspflege a. Streiche Gerichtsbarkeit. Konkurs.

C. 541. Konkurs über das Vermögen des Martin Bess, Kfz-Händler in Rorschach, wurde am 22. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Zickel in Rorschach. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 20. Januar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf Dienstag, den 26. Januar 1926, vormitt. 9 Uhr bestimmt. Offener Arrest und Anzeigepflicht bis 15. Januar 1926.

Rorschach, 23. Dez. 1925. Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts II

Leit Bücher Wissen ist Macht!

Anzüge • Paletot • Mäntel Kostüme und Kleider liefert bei günstigen Zahlungsbedingungen J. Hartmann, Waldstr. 73 III

Nach 19jähriger Tätigkeit als Referent in Rechtsachen bei der Wasser- und Straßenbaudirektion habe ich mich als

Rechtsanwalt beim Landgericht Karlsruhe sowie bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe niedergelassen

K. Giehne, Geh. Regierungsrat a. D.

Meine Anschrift lautet: K. Giehne, Rechtsanwalt, Büro: Kaiserstraße 124a (bei Waldstraße), Fernruf 4825



Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte Annahme von Depositengeldern Kostenlose Beratung in Aufwertungsangelegenheiten

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe mit Depozitenkasse am Bahnhofspatz und Niederlassung in Mühlburg.

Karlsruhe. C. 528 Handelsregister einträge vom 14. 12. 25: 1. Adolf Sped, Aktien-Gesellschaft, Zuckerwarenfabrik, Karlsruhe. Nach dem durchgeführten Be-

Badisches Landes-Theater

Dienstag, 29. Dezember 1925 C. 12. Tg.-Gem. I. S. G. und 1001-1100 Zum erstmalig: Der mutige Seefahrer Komödie in vier Akten von Georg Kaiser In Szene gef. von F. Baumbach Personen:

Lars Krup v. d. Trend Johanne Erward Karen Schenker Nils Krup Schneider Jens Krup Müller Joe Jetterson Baumbach Marcus Rabben Beigeb Anfang 7 1/2, Ende gegen 10

Operette I. M. 5.20

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg